

Projekt ATLANTIS-Erfahrungsbericht

Valencia, 1. September 2014

Sehr geehrter Herr Heider,

erlauben Sie mir, ein persönliches Fazit der Implementierung und Einführung von ATLANTIS an unserer Deutschen Schule Valencia zu ziehen.

Die Deutsche Schule Valencia setzt seit dem Schuljahr 2005/2006 die Software ATLANTIS ein.

Damals war der pädagogische Teil von höchster Priorität, die Schülerverwaltung in seiner Vielfalt war der Startpunkt, wissentlich, dass das Programm deutlich mehr leisten konnte, wie die kontinuierliche Implementierung bis zum heutigen Zeitpunkt bewiesen hat.

Es wurden in kürzester Zeit die zentralen pädagogischen Aufgaben (historische Stammdatenverwaltung, Dokumentenschnittstelle, Notenverwaltung, auf die Schule angepasste Zeugnisse, Spanische Zeugnisse, Oberstufenzeugnisse inkl. Abiturzeugnis), bewältigt.

Hinzu kamen dann wachsende Anforderungen in der Lehrerverwaltung (Deputatsplanung) und Buchhaltung, die auch erfolgreich implementiert werden konnten.

Somit verfügt ATLANTIS heutzutage über eine integrierte Schulverwaltung mit Rechnungsstellung, die eine landesspezifische Buchhaltung ermöglicht.

Die Bereitschaft der Softwarefirma, das Programm sachgerecht weiterentwickeln zu lassen zeigt sich bei uns in den jährlichen Treffen, in der aufkommende Fragen bzw. Verbesserungswünsche diskutiert und je nach Zeitaufwand implementiert werden.

Die kontinuierlichen Weiterentwicklungen von Seiten jeder einzelnen Auslandsschule tragen zu einem gemeinsamen Konzept bei, von denen alle Schulen profitieren können. Hierin zeigt sich eine weitere Stärke des Programms.

Die Komplexität einer solchen Software benötigt grundsätzlich einer sorgfältigen Planung, die leider sehr oft unterschätzt wird.

Das Modellieren einer Datenbank bzw. deren Felder bedarf einer gründlichen Analyse bevor man eine Datenmigration bzw. ein operatives Arbeiten mit der Software in Anspruch nimmt.

Aus diesem Grund fuhr ich im ersten Jahr zweispurig, mit der alten Softwarelösung und mit Atlantis.

Diese Erkenntnis hatten wir zu Beginn des Projektes immer wieder feststellen müssen und bedeutet, dass eine Voranalyse direkt mit anfallenden Kosten versehen ist. Der Rahmen dieser Kosten sprengt oftmals das Budget einer Schule mit limitierten Ressourcen. Deswegen ist eine Langzeitplanung mit entsprechenden Reserven im Haushalt unabdingbar.

Genauso wichtig ist eine geeignete Schulung der Mitarbeiter und eine entsprechend angemessene Freistellung der Mitarbeiter, welches i.d.R. von Schulen unterschätzt wird.

Die langjährige Erfahrung mehrerer Ihrer Mitarbeiter und die persönliche Betreuung durch Sie und Herrn Vogl-Basqué tragen zu einer Gesamtkonzeption bei. Dies ist bei der Erstellung *eines* Softwareprodukt mit vielseitigen Anforderungen sehr wichtig gewesen, öffnet das Programm aber in seiner Anwendung, was bei der Benutzung des Programms Gefahren bringt, wenn man nicht sachgemäß geschult worden ist.

Es ist nun leicht nachzuvollziehen, dass ein derartiges Softwareprodukt nicht über eine Installationsdiskette dem Kunden überreicht werden kann, da die oben erwähnte Flexibilität des Programms und die in sich zusammenhängende Felder mit einem offenen Schlüsselsystem eine systematische und geschulte Installation benötigt. Bei vergleichbaren Industrie-Projekten, z.B. SAP stehen dem Projektteam mindestens 50% des Projektplanes für Analysen, Vorgespräche, gemeinsame Tests und Schulungen zur Verfügung. Auch werden Mitarbeiter für längere Zeit, häufig sogar, komplett freigestellt.

Dieser von den Schulen nicht kalkulierte Zeitaufwand relativiert die „hohen“ Anschaffungskosten für das Programm, da man sich in der Vergangenheit auf selbstprogrammierte Software einer Einzelperson konzentriert hat, die konkret auf die Schule programmiert wurde und i.d.R. kein Entwicklungspotential ohne weiterer Hartprogrammierung erlaubte: „Es gab, was in dem Moment da war, alles andere regelte man über Excel-Listen“. War nun der Programmierer dieser Software weg, so fing das „Zittern“ von vorne an.

Im Verlauf meiner Jahre in der Leitung der Deutschen Schule Valencia habe ich immer wieder feststellen müssen, dass ein integriertes Softwareprodukt mit individuellen Anpassungen an jeder einzelnen Auslandsschule der einzige Weg ist, jeden Kunden mit *einer* Software zufriedenzustellen, da gewisse Schnittstellen von allen gebraucht werden können.

Die Erstellung einer neuen geschlossenen integrierten einheitlichen Software, mit der sich alle Auslandsschulen abfinden müssen, ist meiner Meinung nach unvorstellbar. Es soll zwar im Bereich der Oberstufe eine einheitliche Prüfungsordnung demnächst genehmigt werden, doch Zeugnisformate (Zweisprachigkeit), Buchhaltung und Fakturierung sind länderspezifisch, da in jedem Land andere Normen herrschen, wenn nicht sogar schulspezifisch aufgrund der konkreten Buchhaltung vor Ort.

Auf der anderen Seite kann man mit einer fertigen und funktionierenden Softwarelösung wie ATLANTIS die Gelegenheit erkennen, eine Schule und deren

Abläufe präzise zu definieren, da Atlantis einem bewährte und praxiserprobte Abläufe vorschlägt. Dies trägt zum modernen Schulentwicklungsprozess sicherlich bei.

Der Vorwurf der hohen anfallenden Kosten kann man aufgrund absoluter Zahlen verstehen, wenn man aber das PreisLeistungsverhältnis unter den oben angegebenen Argumenten berücksichtigt und die Anforderungen einer Schulsoftware als ein Spezialprodukt betrachtet, bewegt man sich in üblichen Ausgaben.



R. Metri
Stellv. Schulleiter/Dir. Técnico
Deutsche Schule Valencia